



Stoffel und GKB: Es wird geklagt

Die Priora Suisse AG des Bündner Unternehmers Remo Stoffel darf und wird die Graubündner Kantonalbank (GKB) sowie deren Tochterfirma BZ Bank Aktiengesellschaft vor Gericht bringen. Ein Schlichtungsversuch im Kanton Schwyz ist am Dienstag gescheitert, wie beide Seiten bestätigten. Die Schlichtung war Voraussetzung dafür, dass Stoffel und die Priora mit dem Fall vor das zuständige Gericht gehen können. Die Priora verlangt von der GKB und der BZ Bank Schadenersatz in dreistelliger Millionenhöhe. Die GKB ihrerseits bezeichnet die Vorwürfe weiterhin als ungerechtfertigt. Beim Fall geht es um ein Aktiengeschäft im Jahr 2024. (obe) **REGION SEITE 3**

Salzgeber jasst in Davos

Rainer Maria Salzgeber ist ein Aushängeschild des SRF. Morgen Abend ist er in Davos im Einsatz, er moderiert den «Donnschtig-Jass». Dieser geht mit dem Davoser Abend in die 43. Staffel. Im Vorfeld haben wir Salzgeber für ein Gespräch getroffen. Seine Liebe zum Fussball habe er vor seiner Leidenschaft fürs Jassen entdeckt, erzählt er. «Das Jassen kam später, da es strategisches Denken erfordert.» Salzgeber ist in Raron im Wallis aufgewachsen, bezeichnet seinen Heimatort als fussballverrückte. Heute lebt er mit seiner Frau in Zürich. Im Interview erzählt er, warum es gerade sie war, die ihm waghalsige Ideen einpflanzte. Es geht ums Matterhorn, und ums Rennvelo. (red) **KULTUR REGION SEITE 5**

Anschlag auf Oligarchen

Bei der Explosion einer Rucksackbombe am Eingang eines Wohngebäudes in Monaco wurden am Montagabend Medienberichten zufolge einer der reichsten Unternehmer aus der Ukraine, seine Frau und einer seiner Söhne schwer verletzt. Demnach handelt es sich bei dem aus der Ukraine stammenden Mann um den Oligarchen Wadym Jermolajew. Der Täter ist flüchtig. Jermolajew verdient sein Geld unter anderem mit Weinbau auf der von Russland besetzten ukrainischen Halbinsel Krim. Unter anderem deshalb hat ihn der Sicherheitsrat der Ukraine 2023 mit Wirtschaftssanktionen belegt. Die ukrainische Staatsbürgerschaft hat der 58-Jährige abgelegt und sich dafür die von Zypern besorgt. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 11**

Frau und Mann noch nicht gleichgestellt

Graubünden hat sich vor fünf Jahren Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit auf die Fahne geschrieben. Eine externe Stelle hat analysiert, wie weit her es damit ist.

Ursina Straub

Es geht vorwärts, aber langsam – so könnte man einen umfassenden Bericht zur Gleichstellung in der kantonalen Verwaltung zusammenfassen. Verfasst hat die Beurteilung die externe Fachstelle UND. Sie hat im Auftrag des Kantons analysiert, wie gut die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung Beruf und Freizeit miteinander vereinbaren können und ob sie gleichgestellt sind.

«Der Evaluationsbericht zeigt in allen untersuchten Bereichen eine positive Entwicklung», hielt Regierungsrat Jon Domenic Parolini am Dienstag vor den Medien fest. «Das ist nicht

«Entscheidend ist, die begonnenen Massnahmen weiterzuführen.»

Barbara Wülser

Leiterin der Stabsstelle für Chancengleichheit von Mann und Frau

selbstverständlich.» Eingeleitet hat der Kanton bereits diverse Massnahmen. So werden Gleichstellung und Vereinbarkeit etwa standardmässig bei der Beurteilung von Mitarbeitenden thematisiert, Gehaltserhöhungen sind transparent und die Rahmenbedingungen für Jobsharing wurden weiterentwickelt.

In der Chefetage untervertreten

Der Bericht deckt auch auf, wo es mit der Gleichstellung harzt. So fehlen Frauen in Führungspositionen weitgehend. «Hier braucht es Konsequenz, aber auch Geduld», sagt die Gleichstellungsbeauftragte des Kantons, Barbara Wülser, dazu. «Entscheidend ist, die begonnenen Massnahmen weiterzuführen.» **REGION SEITEN 2 UND 3**

KULTUR

Übergabe von Benin-Bronzen: Elisabeth Baume-Schneider ist als erste Schweizer Innenministerin nach Nigeria gereist. **SEITE 14**



NACHRICHTEN

Sexueller Missbrauch von Minderjährigen: Eltern von Betroffenen kritisieren die französische Regierung und Justiz scharf. **SEITE 12**

SPORT

Jubilar: Captain Granit Xhaka steht beim WM-Sechzehntelfinal am Freitag gegen Algerien vor seinem 150. Einsatz im Schweizer Fussball-Nationalteam. **SEITE 15**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



18°/22°
Seite 8

Inhalt

Region	2	Meinung	10
Kultur Region	5	Nachrichten	11
TV-Programm	7	Kultur	14
Wetter / Börse	8	Sport	15
Todesanzeigen	9	Sport Region	18

Zentralredaktion Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubunden@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



Nun macht er noch den Eismeister

Nach Stephan Webers Rücktritt als Präsident des HC Prättigau-Herrschaft wartet in Grüşch die nächste Aufgabe auf ihn. Zuvor schaut er aber auf turbulente sechs Jahre zurück, in denen die Zukunft des Vereins am seidenen Faden hing. **SPORT SEITE 18**

INSERAT

Aussergewöhnliche Reise

CHF 300.-
Vergünstigung

© shutterstock

Neuseeland – Grandiose Landschaften

Datum 7. bis 27. November 2026
Preis Für Abonnenten: ab CHF 12 650.-
Für Nichtabonnenten: ab CHF 12 950.-

Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen ABOPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

geniallokal-initiative.ch

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

CHUR

Über 50 aufgebrochene Autos:
Täter suchte gezielt Wertsachen

Zwischen Ende Mai und Ende Juni haben sich in Churer Tiefgaragen zahlreiche Einbrüche in Autos abgespielt. Die Kantonspolizei Graubünden hat gemäss einer Mitteilung nun einen geständigen Tatverdächtigen. Dieser soll unter anderem Gegenstände wie Portemonnaies, Münzen und Sonnenbrillen im Wert von mehreren tausend Franken entwendet haben, wie Anita Senti, Mediensprecherin der Kantonspolizei Graubünden, auf Anfrage sagt. Der 28-jährige Schweizer habe sich vor den Einbrüchen jeweils gezielt einen Einblick durch die Fensterscheiben der Autos verschafft. Mediensprecherin Senti empfiehlt deshalb, keine Wertgegenstände im Auto liegen zu lassen, und wenn es sich nicht vermeiden lasse, diese so zu platzieren, dass sie nicht sichtbar sind. Mit dem entwendeten Diebesgut habe der Mann nach eigener Aussage seinen Drogenkonsum finanziert. Wie der Tatverdächtige ausfindig gemacht werden konnte, kann die Kantonspolizei aus ermittlungstaktischen Gründen nicht bekanntgeben. (klk)

SUSCH

Spürhündin Cara findet diverse
Drogen bei fahrunfähiger Lenkerin

Marihuana, Kokain, psilocybinhaltige Pilze und weitere Betäubungsmittel in Pulver- und Tablettenform kamen zum Vorschein, als die Kantonspolizei um 20 Uhr eine Fahrzeugkontrolle in Susch durchführte. Wie die Kantonspolizei mitteilt, stellte sich dabei heraus, dass die 29-jährige Lenkerin fahrunfähig war. Ihr wurde der Ausweis entzogen. Eine Durchsuchung des Lieferwagens mit Hilfe von Betäubungsmittelspürhündin Cara förderte zudem die beachtliche Menge an illegalen Substanzen zutage. (klk)

CHUR

Favre Accola wird
Bildungsministerin

Die Bündner Regierung hat die Departemente an ihrer Sitzung von Dienstag verteilt. Dabei behalten alle Bisherigen ihr Departement – und die neu gewählte Valérie Favre Accola übernimmt das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement von Jon Domenic Parolini, der aus der Regierung ausscheidet. Für die kommende Amtsperiode von Januar 2027 bis Dezember 2030 ist Favre Accola somit neue Bildungsministerin, Marcus Caduff steht weiterhin dem Departement für Volkswirtschaft und Soziales vor, Peter Peyer bleibt Justizminister, Carmelia Miassen leitet das Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität und Martin Bühler das Departement für Finanzen und Gemeinden. (us)

DISENTIS/MUSTER

Dachbrand – Hitze erschwerte
Löscharbeiten

Am Montag gegen 14.30 Uhr ist bei der Einsatzzentrale ein Brandalarm eingegangen. Gemeldet wurde gemäss Mitteilung der Kantonspolizei Graubünden eine starke Rauchentwicklung auf dem Dach eines Mehrfamilienhauses in Disentis. Als die Feuerwehr Sursassiala eintraf, habe ein Teil des Daches mit Photovoltaikanlage bereits gebrannt. Diesen konnte die Feuerwehr jedoch mit der Autodrehleiter rasch unter Kontrolle bringen. Wegen der grossen Hitze habe aber mehrfach nachgelöscht werden müssen, wobei bis Dienstagmorgen eine Brandwache gestellt war. Während der Löscharbeiten musste die Oberalpstrasse rund eine Stunde gesperrt werden. (klk)

Mittwoch, 1. Juli 2026



Gleichgestellt? Graubünden hat von einer externen Stelle untersuchen lassen, wo der Hebel angesetzt werden muss in der kantonalen Verwaltung.

Bild: Envato Elements

Wo Graubünden der S der Gleichstellung hin

Es arbeiten zwar mehr Frauen in Graubündens Verwaltung, aber in Chefpositionen sind
Das ist eine Schlussfolgerung aus dem fünfjährigen Aktionsplan Gleichstellung.

Ursina Straub

Geht um Gleichstellung, so haperts in Graubünden, zumindest in gewissen Bereichen. Zu diesem Schluss ist die SP-Fraktion des Grossen Rates vor sieben Jahren gekommen. Und sie benannte auch gleich die Baustellen: zu wenig Frauen in politischen Ämtern, zu wenig weibliche Führungskräfte, Lohnungleichheit, Unvereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Bündner Parlament verlangte damals von der Bündner Regierung, sie solle handeln. Das hat sie mit dem Aktionsplan Gleichstellung getan.

Konkret wurde in den vergangenen fünf Jahren die kantonale Verwaltung umfassend durchleuchtet. Federführend war dabei die kantonale Stabsstelle für Chancengleichheit von Mann und Frau. Die 90-seitige Studie hat aber die externe Fachstelle UND verfasst. Sie hat auch die Beurteilung vorgenommen. Die Non-Profit-Organisation widmet sich seit 30 Jahren dem Thema und berät Private und Organisationen.

Der Name der Fachstelle sagt es auch gleich: Es geht eben nicht nur um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern darum, dass alle – einerlei, ob verheiratet oder alleinstehend – die wichtigsten Lebensinhalte gut unter einen Hut bringen. Laut UND sind das die Bedürfnisse der eigenen Person, der Beruf, die Tätigkeiten fürs Gemeinwohl, soziale Beziehungen und Haushalt.

Jetzt ist der auf fünf Jahre angelegte Aktionsplan Gleichstellung abgeschlossen und die Bündner Regierung hat am Dienstag die Re-

sultate der Analyse den Medien vorgestellt. «Die kantonale Verwaltung hat sich in allen untersuchten Bereichen positiv entwickelt», merkte Regierungsrat Jon Domenic Parolini am Medientreffen an. «Das ist nicht selbstverständlich.» Ab Juli entwickelt das Personalamt des Kantons die Themen Gleichstellung und Vereinbarkeit weiter.

Was hat das Projekt zutage gebracht? Im Folgenden einige Erkenntnisse.

Fazit 1: Es arbeiten mehr Frauen beim Kanton

Die Fakten: «Der Frauenanteil in der Kantonsverwaltung ist zwischen 2021 und 2025 gestiegen», hält die Fachstelle UND fest. Und zwar von 36 Prozent auf 40,2 Prozent.

Wermutstropfen: Der Frauenanteil bleibt weiterhin deutlich unter dem schweizweiten Durchschnitt. Dieser liegt nämlich bei 50 Prozent erwerbstätigen Frauen, in Verwaltungen sind es 51 Prozent. Die Fachstelle UND betont: «Besonders markant ist die Untervertretung in Führungsfunktionen. Im Kader liegt der Frauenanteil bei 27,4 Prozent, bei den Dienststellenleitenden sogar bei 11,9 Prozent.»

Fazit 2: Teils ist weniger als ein Drittel der Angestellten weiblich

Die Fakten: Die Fachstelle UND bilanziert: «Trotz gewisser Verbesserungen sind bei den Führungskräften insgesamt und noch deutlicher bei den Dienststellenrespektive bei den Departements-

«Die kantonale Verwaltung hat sich in allen untersuchten Bereichen positiv entwickelt.»

Jon Domenic Parolini
Regierungsrat

Vier Fragen

«Es braucht Konsequen

Barbara Wülser
Leiterin der Stabsstelle
für Chancengleichheit
von Mann und Frau



1 Gibt es ein Fazit in der Studie der Fachstelle UND, das überrascht hat?

Barbara Wülser: Positiv überrascht hat, wie deutlich die Evaluation die kulturellen Veränderungen sichtbar macht. Es geht nicht nur um einzelne Massnahmen, sondern darum, dass Gleichstellung und Vereinbarkeit heute viel stärker als Führungs- und

sekretariatsleitungen die Frauen klar untervertreten.»

Konkret ist bei 15 von 39 Dienststellen respektive Departementssekretariaten eines der beiden Geschlechter klar in der Minderzahl, stellt also weniger als 30 Prozent der Mitarbeitenden. Diese Situation hat sich seit 2021 noch verschärft. Damals herrschte das Ungleichverhältnis bei 14 Dienststellen.

Schlussfolgerung: «Es zeigt sich weiterhin, dass ein gezielter

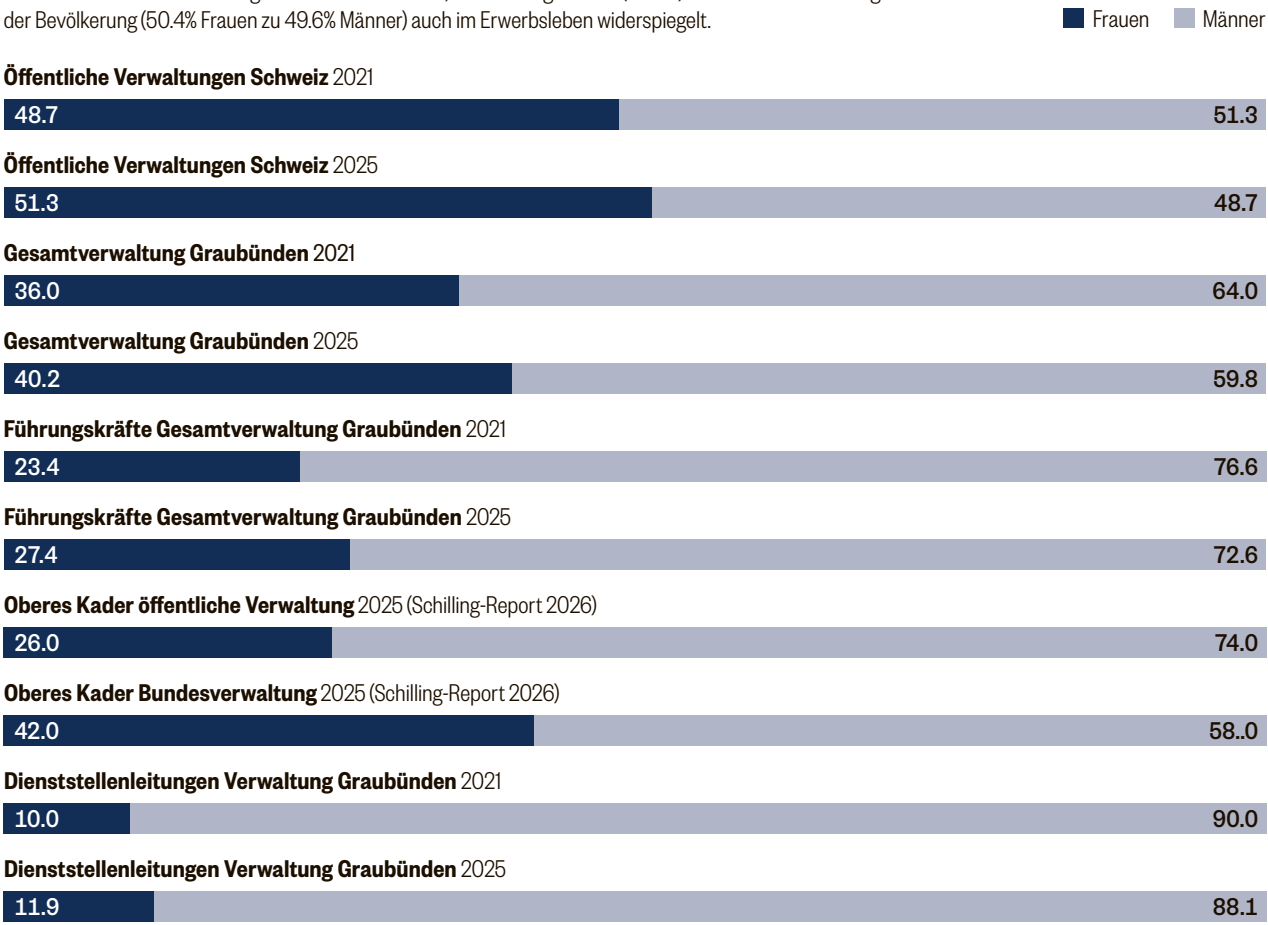
Personalthemen verstanden werden. Besonders erfreulich ist, dass 85 Prozent der Dienststellenleitenden angeben, ihr Wissen zu diesen Themen erweitert zu haben, und 72 Prozent heute mehr Vertrauen in flexible Arbeitsformen haben. Solche Veränderungen sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Gleichstellung langfristig gelingt.

2 Wo muss der Kanton dranbleiben?

Handlungsbedarf besteht weiterhin bei der Vertretung von Frauen in Führungsfunktionen. Hier braucht es Konsequenz, aber auch Geduld. Führungspositionen werden nicht jedes Jahr neu besetzt, deshalb braucht Veränderung Zeit. Entscheidend ist, die begonnenen Massnahmen weiterzuführen: faire und mög-

So viele Frauen arbeiten beim Kanton und auf höheren Posten

Ein Massstab für Gleichstellung von Frau und Mann ist, ob sich die generelle (binäre) Geschlechterverteilung in der Bevölkerung (50.4% Frauen zu 49.6% Männer) auch im Erwerbsleben widerspiegelt.



Quelle: Bundesamt für Statistik, Grafik: «Südostschweiz»/rk

Schweiz bei Unterherhinkt

l sie immer noch untervertreten.

Fokus auf die gleichmässige Verteilung der Geschlechter nach wie vor fehlt», so die Fachstelle.

Fazit 3.: Für Mütter ist die Arbeit bei der Verwaltung weniger attraktiv

Die Fakten: 42 Prozent der männlichen Kantonsangestellten leben in Partnerschaften mit Kindern. Bei Frauen trifft das nur auf 26 Prozent zu.

Gleichzeitig arbeiten mehr kinderlose Frauen beim Kanton, aktuell sind

70 Prozent der befragten Mitarbeiterinnen alleinstehend oder in Partnerschaft ohne Kinder; bei den Männern sind es 56 Prozent.

Schlussfolgerung: Die Fachstelle UND schliesst daraus, dass es dafür sicherlich verschiedene Gründe gebe, sie würden jedoch «auf strukturelle Unterschiede in der Vereinbarkeit oder Wahrnehmung der Arbeitsbedingungen» hinweisen. Dazu, dass lediglich 26 Prozent der Frauen in Partnerschaften mit Kindern leben, hält die Fachstelle fest: «Die Daten zum Fami-

lienstatus weisen darauf hin, dass die kantonale Verwaltung Graubünden für Mütter weniger attraktiv zu sein scheint als für Väter.»

Fazit 4.: Mehr Mitarbeitende arbeiten heute Teilzeit

Die Fakten: Von 2021 bis 2025 hat sich der Anteil der Angestellten, die Teilzeit arbeiten, von 30,7 Prozent auf 38,5 Prozent erhöht.

Schlussfolgerung: «Das lässt auf eine bessere Vereinbarkeit für die Mitarbeitenden schliessen», so die Fachstelle UND.

Es gibt indes Geschlechterunterschiede: 46 Prozent der angestellten Frauen arbeiten Teilzeit. Bei Männern sind es lediglich 21,3 Prozent.

Fazit 5: Frauen (fast) jeden Alters sind untervertreten

Die Fakten: Frauen sind über alle Altersklassen ausserhalb des Kaders nach wie vor weniger vertreten, nämlich mit 43 Prozent, «auch wenn die Verteilung in den Altersgruppen zwischen 26 und 40 Jahren relativ ausgeglichen ist», schreibt die Fachstelle UND. «Im Kader ist die Geschlechterungleichheit stärker ausgeprägt, besonders in den Altersgruppen 51 bis 60 Jahre.» Demgegenüber zeigt sich laut UND bei jüngeren Führungskräften ein etwas ausgewogeneres Bild und bei den unter 30-Jährigen sind Frauen erstmals in der Mehrheit. In der Altersgruppe 46 bis 50 ist der Anteil der Frauen hingegen deutlich rückläufig.

Schlussfolgerung: «Die Basis für die zukünftige Gleichstellung scheint sich zu verbessern, die aktuelle Führungsebene bleibt aber männerdominiert», unterstreicht UND.

Stoffel zieht definitiv gegen die GKB vor Gericht

Der Bündner Unternehmer Remo Stoffel kann gerichtlich gegen die Graubündner Kantonalbank vorgehen. Ein Schlichtungsversuch ist gescheitert. Jetzt reicht Stoffel Klage ein.

Olivier Berger

Die Schlichtungsverhandlung zwischen der Graubündner Kantonalbank (GKB), deren Tochter BZ Bank Aktiengesellschaft und dem Bündner Remo Stoffel ist gescheitert. Das teilte die GKB am Dienstag mit. Die Verhandlung habe am Dienstag vor dem Vermittleramt Höfe im Kanton Schwyz stattgefunden. «Dabei konnte mit dem Kläger keine Einigung erzielt werden», schreibt die GKB.

Das sind die Vorwürfe von Stoffel

Die GKB hatte Anfang Mai öffentlich gemacht, dass gegen die Bank und ihre Tochtergesellschaft BZ Bank Aktiengesellschaft ein sogenanntes Schlichtungsgesuch beim Vermittleramt Höfe eingereicht worden sei. Kurz darauf stellte sich heraus: Bei der Klägerin handelt es sich um die Priora Suisse AG des Bündner Unternehmers Remo Stoffel. Die Priora fordert in dem Verfahren Schadenersatz in mittlerer dreistelliger Millionenhöhe. Dabei geht es um eine Kapitalerhöhung bei der Firma United Machining Solutions AG, bei welcher die Priora Suisse AG bei der Ausgabe von Stimmrechtsaktien übergangen worden sein soll.

Das sagt die GKB zu den Vorwürfen

Die GKB hat schon in ihrer ersten Mitteilung Anfang Mai alle Vorwürfe zurückgewiesen. Auch jetzt hält die Bündner Staatsbank fest, sie erachte «die Vorwürfe als unbegründet» und bestreite «die Forderungen vollumfänglich». Mehr könne die GKB zum aktuellen Zeitpunkt nicht zum Fall sagen, erklärte Mediensprecherin Gianna Meier am Dienstag auf Anfrage.

Darum ging es vor dem Vermittler

Dass sich die GKB und die BZ Bank sowie Stoffels Priora vor dem Vermittleramt wohl kaum einigen würden, war abzusehen. Trotzdem war der Gang vor das Amt notwendig. Die Priora Suisse AG konnte ohne diesen formellen Vermittlungsversuch nicht direkt vor Gericht ziehen und ihre Forderungen einklagen. Aufgabe des Vermittler-

amts war es, herauszufinden, ob sich die beiden Parteien aussergerichtlich einigen können, etwa mit einem Vergleich.

So geht es jetzt weiter

Die Priora Suisse AG wird jetzt vor Gericht gegen die GKB und die BZ Bank sowie einige ihrer früheren und aktuellen Organe klagen. Das bestätigte Priora-Sprecherin Susanne Mühlemann am Dienstag auf Anfrage. Konkret wird die Priora in den kommenden Tagen eine sogenannte Prozessbewilligung erhalten, die für den Gang vor Gericht notwendig ist. Danach dürfte die Vorbereitung und Einreichung der Klage beim zuständigen Gericht einige Zeit in Anspruch nehmen. Danach entscheidet das Gericht darüber, ob die GKB und die BZ Bank Schadenersatz an Stoffel zahlen müssen oder nicht.

Aufgabe des Vermittleramts war es, herauszufinden, ob sich die beiden Parteien aussergerichtlich einigen können, etwa mit einem Vergleich.

So sieht es mit den Strafverfahren aus

Kein Thema vor dem Vermittleramt Höfe waren die Strafverfahren, welche gegen zwei frühere GKB-Mitarbeiter und heutige Topkader der BZ Bank hängig sind. Diese werden getrennt vom Prozess rund um Stoffels Schadenersatzforderungen geführt. Die Staatsanwaltschaft Schwyz ermittelt gegen die Banker wegen angeblicher ungetreuer Geschäftsbesorgung im Zusammenhang mit dem GKB-Stoffel-Fall. Tätig geworden war sie, nachdem Strafanzeigen gegen die heutigen Verwaltungsräte der BZ Bank AG eingegangen waren.



Grünes Licht: Remo Stoffel kann seine Millionenforderung offiziell vor Gericht geltend machen. Bilder: Archiv / Montage: Rico Kehl